

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 6 (1880)
Heft: 3

Vereinsnachrichten: Zürich

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu Staat und Familie» niederlegt, und für deren Verbreitung in deutschen Kreisen durch eine demnächst erscheinende Uebersetzung Sorge getragen ist, sind ernstlich gemeinte Reformideen. Mit edler Wärme und dem echten Eifer der Ueberzeugung dringt der Verfasser darauf, dass das gegenwärtige Regierungssystem und die Gesellschaft in ihrer Individualrepräsentation sich ihrer erzieherischen Aufgabe bewusst werde, nach besseren Grundsätzen ein besseres Geschlecht heranziehe und durch eine bessere Generation menschenwürdigere Zustände herbeiführe.

In der gegenwärtigen Gesellschaft konstatirt der Autor eine tiefgreifende Anarchie, indem Jeder mit sich selbst zerfallen, mit Anderen in Zwiespalt sei, jeder Stand mit dem anderen, jede Generation mit der vorhergehenden konträre. Dieser allgemeine Antagonismus hat die soziale Frage geschaffen, die mehr als ein bloß ökonomischer Streit der beiden Leiter der Produktion ist. Mit ihrer Lösung fällt die aller anderer Probleme zusammen, welche die Umgestaltung der gegenwärtigen Gesellschaft betreffen. Nun ist theoretisch die Diskussion darüber mehr oder weniger abgeschlossen: es bedarf nur noch der praktischen Verwerthung von wissenschaftlich begründeten Wahrheiten.

So hängt denn die Neugestaltung des Gesellschaftsorganismus von der geistigen Neugestaltung der Individuen ab, welche die Gesellschaft ausmachen. Wie durch Umbildung der Ideen, d. h. der theoretischen Ueberzeugungen, die Institutionen und Sitten umgestaltet werden, so wird die Wiedergeburt der Gesellschaft durch die Erziehung bedingt. Die Erziehung ist also das grösste Gebiet des Kulturkampfes. Mit Unrecht übertreibt man den Einfluss ethnologischer und physischer Faktoren in der Entwicklung der Völker. Die mannigfaltigen Eigenschaften, die den Menschen vom Thiere unterscheiden, sind vielmehr ein Erzeugniss der geschichtlichen Entwicklung, d. h. der Erziehung. Der Einfluss der Gesamthätigkeit auf die Umbildung des menschlichen Gehirns ist so bedeutend, dass Völker derselben Rasse unter dem Einflusse verschiedenartiger Bildung einen ganz verschiedenartigen Charakter annehmen.

Handarbeit in der Schule.

(Verzeichniss der Anforderungen, die am Wiener Lehrertag 1879 geltend gemacht worden sind.)

V. Klasse:

Pappe, Holzstäbchen. Schneiden, kleben, leimen, nageln. Für die Formenlehre: Ausschneiden und Zusammensetzen besprochener Formen. Für die Geographie: Ausschneiden von Ländern aus Pappe. Für die Naturkunde: Kästchen aus Pappe.

VI. Klasse:

Brettchen (von Zigarrenkistchen), Draht. Schneiden, bohren, feilen, leimen, biegen, binden, löthen. Für die Geometrie: Praktische Ausführung von Lehrsätzen aus der Planimetrie und von Konstruktionsaufgaben. Für die Geographie: Ausschneiden der Erdtheile aus Brettchen, Aufleimen von Holzstreifen als Gebirgszüge, Markirung der wichtigsten Spitzen (z. B. mittelst Tapeziernägeln). Für die Naturkunde: Kästchen aus Holz, Insektenschachteln (mit verschiebbaren Deckeln, auch Glaseinsätzen). Für die Naturlehre: Loth, Apparat zum Nachweis der Ausdehnung durch Wärme (Metallstäbe und Zeiger), Anfertigung von Magnetstäben, Zusammenstellen einer Voltaschen Säule, elektrisches Pendel. Für das Zeichnen: Flachornamente und Verschlingungen aus Pappe oder Holzstreifen.

VII. Klasse:

Draht, Blech, Thon, Gyps, Glas. Schneiden, meisseln, biegen, lochen, feilen — modelliren, formen, abgiessen.

Behandlung des Glases (Ausziehen von Spitzen, Kugelblasen. Für die Geometrie: Ausführung von Konstruktionsaufgaben, Anfertigung von Flächenmaassen. Für die Geographie: Mitteleuropa mit Rücksicht auf politische Einteilung aus Blech gemeisselt, die Gebirge mittelst Hämmern aufgetrieben, die Gewässer vertieft. Ebenso die einzelnen Erdtheile. Für die Naturkunde: Kästchen aus Blech (auch mit einschiebbaren Glastafeln), kleine Thierkäfige. Für die Naturlehre: Kompass, galvanisches Element, primitive Modelle der einfachen Maschinen, Pendel, Aräometer, Heronsball. Für das Zeichnen: Vertieftes Schneiden von Ornamenten in Gypsplatten. Für mechanisches Verständniss: Zerlegen und Zusammensetzen eines einfachen Uhrmodells, eines Thüschlosses. Entsprechende Reparaturen solcher Objekte, welche diesem Kreise entsprechen.

VIII. Klasse:

Material und Thätigkeit wie bisher insgesamt. Für die Geometrie: Anfertigung von Körpern aus Draht, Pappe, Brettchen, Thon, Gyps etc. Für die Geographie: Oesterreich-Ungarn (einfache Reliefkarte aus Thon und Gyps). Für die Physik: Hygroskop, Durchschnitt eines Dampfzylinders (bewegliches Modell), eventuell Durchschnitt der Dampfmaschine, Linsenzusammenstellung für Mikroskop und Fernrohr. Für das Zeichnen: Modelliren in Thon, Abgiessen in Gyps. Für mechanisches Verständniss: Zerlegen und Zusammensetzen eines Flintenschlosses, Herd- und Ofenmodells. Einschlägige Reparaturen.

Bildung und Verbrechen.

Sind die Verbrechen da am zahlreichsten, wo die meisten Menschen lesen und schreiben können? Sollte dem wirklich so sein, so wäre daraus noch keineswegs erfindlich, in welcher Kausalverbindung die zwei Thatsachen zu einander stehen. Nur Unwissenheit und Bosheit können der noch in den Anfängen liegenden Volksbildung Zustände anrechnen wollen, welche die Nachwirkung jener Wirthschaft sind, die eine Kaste führte, deren schrankenlose Willkür sich auf göttliches Gebot und göttliche Sendung steifte; die stets dafür sorgte, dass sie der alleinige Wille der Masse war; die sich mit all' ihrer Kraft der Wissenschaft und Freiheit entgegenstammte und doch mit vollem Halse jetzt noch ausschreit, dass sie die Trägerin der Kultur sei. Eine grössere Begriffsverwirrung ist kaum denkbar. (Deutsche Lehrerztg.)

Zürich. Die N. Z. Ztg. druckte in Nr. 7 einen Artikel aus der Andelfinger Zeitung ab, betitelt „Zur Lehrerinnenfrage“. In demselben findet sich neben verwandten Ausfällen der geistreiche Satz: „Man darf es nur billigen, dass man anfängt, die Anforderungen, die man bisanhin an den Bildungsgang der Lehrerinnen stellte, zu reduzieren. Nur bleibe man damit nicht stehen, sondern thue es ohne Sorge bei den Lehrern ebenfalls. Der Friede ist dann wieder etabliert und die Zukunft der zürcherischen Volksschule salvirt.“ Das will so ungefähr heissen: Die zürcherischen Volksschullehrer sind ein trübes feiles Pack, das seinen Protest gegen die Minderverpflichtungen an die Lehrerinnen sofort einstellt, sobald man auch den Lehrern den Studiengang erleichtert. Das gegenüber einer Lehrerschaft, die wiederholt für einen Abschluss der Lehrerbildung an der Hochschule votirte! Die N. Z. Ztg. setzte der Uebertragung dieses Artikels nicht ein Wort der Wegleitung bei. Ihr Chefredaktor, Herr Dr. Gustav Vogt, rechnete es sich 1878 zur Ehre an, die deutsch-schweizerische Lehrerversammlung in Zürich zu präsidiren.

— Verwichenen Montag begleiteten etwa 12 Mann den im Alter von 68 Jahren verstorbenen Dr. Clement zur letzten Ruhestätte. Wir gedenken seiner zunächst, weil er, als täglicher Besucher des Lesemuseums Zürich, in freundschaftlicher Beziehung zum Pädag. Beobachter stand und Einiges in denselben schrieb. Er schloss auch die Volksschule in sein sozialistisches System ein, weil er sich einen

gesunden Sozialismus nicht ohne die möglichst beste Volksbildung denken konnte.

Clement war ein geborner Ungar und übte dort den Beruf eines Rechtsanwalts aus. Um 1850 kam er nach Zürich, wo er — mit einem Unterbruch von sechs Jahren Aufenthalts in Paris — sich bleibend niederliess. Durch Vermittlung seines Freundes Dr. Brunner in Küsnacht wurde Clement dort Bürger. Er war von Hause aus bemittelt, stand aber in den spätern Lebensjahren von seinem alten Heimatlande ganz abgelöst. In seinem neuen Wirkungskreise hinwieder wandte er sich von jeder realen Konsolidirung der äussern Hilfsmittel zum Leben weg. Der reinste Idealist in unserer materialistischen Zeit, gründete er keine Familie, sondern lebte nur der schriftstellerischen Ausgestaltung seines „Gottthums der Menschheit“ und der vielseitig unterstützenden Heranbildung von Schülern zu künftigen Trägern seiner Idee. So sah er sich schliesslich als greiser Mann genöthigt, umgekehrt materielle Unterstützung von diesen Jüngern anzunehmen. Durch einen Schlaganfall halb gelähmt, verbrachte er fast zwei Jahre als Pfleger in Rheinau, wo er sich noch eine Zeit lang der sympathischen Aufmerksamkeit des Direktors Dr. Moor erfreuen konnte. An seinem Grabe, an dem als alter Freund auch Dr. Brunner stand, sprach Clement's ausdauernder Schüler, Dr. Hürlimann, einige Worte höchster Anerkennung gegenüber der geistigen Grösse des Meisters, des „Begründers der Kirche der Zukunft, der Kirche des reinen Menschenthums“.

Es steht zu wünschen, dass die grossartige soziale Idee, mit der Clement im Volke nicht Boden zu gewinnen vermochte, in fassbarer Gestaltung verallgemeinert werde. Sind am Grabe die Zwölfe — ein Konglomerat der verschiedensten Naturen — eine bittere Ironie oder ein glücklich Symbol auf die geplante Menschheitskirche? Ob diese Zukunftsträume je verwirklicht werden oder nicht: als selbstloser Idealist war Clement jedenfalls ein grosser Mann!

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 7. Januar. Schluss.)

Der Gesetzesentwurf betreffend Ausbildung und Prüfung von Sekundarlehrern wird von der Erziehungsdirektion in folgender Fassung dem Regierungsrath übermittleit:

§ 1. Die wissenschaftliche Ausbildung von Sekundarlehrern und von Fachlehrern auf der Sekundarschulstufe ist der philosophischen Fakultät der Hochschule übertragen, die ergänzenden methodisch-praktischen Kurse werden vom Erziehungsrath angeordnet. Eine von dieser Behörde aufgestellte Studienordnung dient als freie Wegleitung für die Studirenden.

§ 2. Für dürftige, dem Kanton angehörige Sekundarlehrerkandidaten ist ein jährlicher Stipendienkredit von 7000 Fr. eingeräumt. Ausserdem ist der Erziehungsrath berechtigt, 6 dieser Studirenden der Bezahlung der Kollegiengelder an die besoldeten Dozenten zu entheben.

§ 3. Bei der Prüfung der Wahlfähigkeit für zürcherische Sekundarlehrstellen sind folgende Ausweise erforderlich:

- a) über unbedingte Wahlfähigkeit für zürcherische Primarlehrerstellen;
- b) über mindestens einjährigen Schuldienst auf der Primarschulstufe;
- c) über zweijähriges akademisches Studium.

Ausnahmsweise können die unter a) und b) genannten Erfordernisse erlassen werden, sofern ein Aspirant sich vor der Prüfungskommission über den Besitz der entsprechenden wissenschaftlichen und methodisch-praktischen Kenntnisse, sowie über das entsprechende Alter auszuweisen in der Lage ist.

§ 4. Die Prüfungsfächer sind:

a) obligatorische:

1. Pädagogik und Hilfswissenschaften;
2. Methodik und praktische Uebungen;
3. Deutsche Sprache und Literatur;
4. Französische Sprache und Literatur;

b) Fakultative, mit der Bestimmung, dass jeder Studirende eine der nachfolgenden Gruppen zu wählen hat:

1. Englische, italienische und lateinische Sprache unter Auswahl von je zwei derselben und Geschichte;
2. Mathematik und Geschichte und mathematische Geographie, Physik und Chemie;
3. Mathematik und mathematische Geographie, Botanik, Zoologie, Mineralogie und Geologie.

Die nähern Vorschriften, sowie die Bestimmungen für die Fachlehrerprüfung bleiben einem besondern Prüfungsreglement vorbehalten.

§ 5. Durch dieses Gesetz, welches nach der Annahme durch das Volk in Kraft tritt, wird § 275 des Unterrichtsgesetzes aufgehoben.

Schulnachrichten.

Zürich. Als Organ der schweizerischen Schulausstellung ist ein 1. Heft erschienen: Schweizerisches Schularchiv. Jährliche 12 Monatshefte von 1½ Bogen kosten bloß Fr. 1. 50 durch die Post. Redaktoren sind Sekundarlehrer Koller und Professor O. Hunziker. Verlag, Druck und Expedition haben Orell, Füssli & Cie. übernommen. Der Inhalt der Januar-Nummer umfasst: Monatschronik, Programm, Mädchenschulhaus Vevey mit 4 Bildern, Schulgesetz Nidwalden, verglichen mit dem frühern, Verzeichniss von Programmen und Jahresberichten schweiz. Schulanstalten, Rezensionen, Mittheilungen.

Bern. Die schweiz. permanente Schulausstellung erhält von der kantonalen Regierung einen Saal in der ehemaligen Kavalleriekaserne unentgeltlich zur Benutzung. Zu Gunsten der Uebersiedlung ist die Ausstellung bis 1. Februar 1880 für Besuche geschlossen.

— Auszüge aus dem „Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (Herr Bitz) für das Jahr 1878/79.“ (22 Seiten gross Quart.)

„In der Regel übernimmt der Staat die Hälfte der Besoldung der angestellten Sekundarlehrer. Einzelnen Sekundarschulen wird schon seit Jahren ein erhöhter Beitrag verabfolgt und zwar vorzugsweise solchen, die den Unterricht in den alten Sprachen eingeführt haben, aber auch solchen, die in Bezug auf ihre Lokalverhältnisse ungünstig gestellt sind.“

Der Regierungsrath bewilligte einen jährlichen Beitrag von 500 Fr. an die permanente Schulausstellung in Bern.

Patentirt wurden für Sekundarschulen:

Lehrer 41, Lehrerinnen 9; im Patentexamen fielen durch: Lehrer 30, Lehrerinnen 2.

Patente für Primarschulen erhielten:

Lehrer 84, Lehrerinnen 105; nicht patentirte Bewerber: Lehrer 9 Lehrerinnen 12.

„Die Turninspektion durch Fachmänner bei 214 Turnklassen in 102 Ortschaften konstatirte neuerdings, dass das Primarschulturnen noch sehr viel zu wünschen übrig lässt. Die Winterlokale fehlen beinahe überall; an vielen Orten, sogar in der Stadt Bern, sind entweder gar keine oder höchst mangelhafte Turnplätze und Turngeräte vorhanden. Endlich fehlt noch einer grossen Zahl von Lehrern die nöthige turnerische Vorbildung und ein eifriges Streben nach besserer Ein- und Durchführung. Es ist dringend nöthig, in den verschiedenen Landesgegenden Lehrturnkurse abzuhalten.“ Den säumigen Gemeinden ist mittelst Kreisschreiben eine letzte Frist von drei Jahren für Beschaffung von entsprechenden Turnplätzen gewährt.

Ruhegehälter (Leibgedinge) geniessende Lehrer und Lehrerinnen starben während des Berichtsjahrs 13. Bezugsberechtigt verblieben 120. Sie erhielten von je Fr. 60 bis Fr. 360 jährlich, zusammen fast Fr. 30,000.

An vollendete Schulhaushauten in 20 Gemeinden zahlte die Staatskasse 5 % der Kosten mit Fr. 30,000.

Der Staatsbeitrag für Schulbedürfnisse wurde per 1879 fünf jurassischen Gemeinden entzogen, weil sie die gesetzlichen Anzeigen betreffend das Absenzenwesen unterliessen.

Im Berichtsjahr wurden 18 neue Primarschulstellen errichtet. Schulausschreibungen fanden 408 (über 22 % aller Stellen) statt. Ueberfüllte Schulen waren 42; unbesetzt blieben 5. Die Gesamtzahl der Primarschulstellen betrug 1826 mit 94,202 Schülern.

Zu einem andern Berufe gingen über 33 Primarlehrer; aus andern Gründen resignirten 39 Lehrkräfte (Heirathen von Lehrerinnen?), pensionirt wurden bloß 4. Die Zahl der Primarlehrer betrug 1146, die der Lehrerinnen 675. Definitiv angestellt waren 1712, provisorisch 109. Ohne Patente wirkten 42 Lehrer und 19 Lehrerinnen. Mehr als 15 Dienstjahre haben 559 Lehrer, 163 Lehrerinnen.

Neue Sekundarschulen erstanden 5. „Die geringen Erfolge der Sekundarschulen da und dort rühren meistens her von einer Art Selbsttäuschung, welcher nicht selten Schüler und Lehrer verfallen, und deren Ursache häufig im Zufüstern und Abschreiben seitens der Schüler zu finden ist. Nicht daran gewöhnt, selbstständig zu arbeiten, kennen die Schüler oft ihren misslichen Zustand